

Wetziker Busgeschichten

Integration



Gerold Schmid

Buschauffeure sind ein illustrer Haufen. Da gibt es Manne mit Schnäuz, Kahlgeschorene, Beleibte, Zierliche – bei denen ich mich frage, wie sie es fertigbringen, ein so grosses Gefährt unter Kontrolle zu halten – und solche, die dem Namen nach bei der Schlacht von Morgarten garantiert nicht auf Schweizer Seite gekämpft hatten. Letzteres hat einen positiven Einfluss auf die Integration, wie ich feststellen musste.

Zu den regelmässigen Fahrgästen gehört ein älteres Ehepaar. Sie, das Gesicht mit einem Kopftuch verhüllt, er ein weisses, rundes Käppi auf dem Kopf. Aufgefallen sind mir die beiden ihrer verschlossenen Gesichter wegen. Kaum je ein Wort wird gewechselt.

Dann wurde ich Zeuge einer Verwandlung. Ein junger Chauffeur mit einem für mich schwer aussprechbaren Namen fährt den Bus. In Oberwetzikon steigt besagtes Ehepaar ein. Beide setzen sie sich auf die vorderste Sitzreihe. Der Chauffeur sagt etwas in seiner Muttersprache zu den beiden. Ihre Gesichter beginnen zu leuchten, ein Lächeln umspielt ihre Mundwinkel. Ein angeregtes Gespräch beginnt zwischen dem sonst so verschlossenen Ehepaar und dem Chauffeur. Alle drei sprechen sie lebhaft in ihrer Muttersprache.

Mich berührt das Geschehen. Plötzlich sehe ich das Ehepaar in einem neuen Licht. Meine Vorurteile werden klein und nichtig. Andere Institutionen stellen für teures Geld «Integrationsbeamte» an. Im Bus ist Integration inbegriffen – im Billett.

Unter dem Namen «Wetziker Busgeschichten» erscheinen in loser Folge Beobachtungen aus dem Alltag eines Buspassagiers.